

Entlastung von Niedrigverdienern durch progressive Sozialversicherungsbeiträge?

Gerhard Bäcker, Andreas Jansen

Zusammenfassung: Im Lichte einer in Deutschland in den letzten Jahren zunehmenden Niedriglohnproblematik befasst sich der vorliegende Beitrag mit unterschiedlichen Modellen zur Verbesserung der Einkommenssituation in den unteren Einkommenssegmenten. Im Fokus stehen dabei verschiedene Modellvorschläge, die die Einkommenslage im unteren Beschäftigungssegment primär von der Abgabenseite her, d.h. durch eine Reduzierung der Sozialversicherungsabgaben (entweder nur arbeitnehmerseitig oder insgesamt), zu verbessern suchen. Im Detail wird dabei das Progressiv-Modell der Partei Bündnis 90/Die Grünen sowie das so genannte Braunschweiger Progressionsmodell, das auf einen Entwurf des SPD-Bezirk Braunschweig zurückgeht analysiert. Neben einer eingehenden Analyse der Beschäftigungs- und Verteilungswirkungen der beiden Modelle wird im Rahmen einer eigenen Modellrechnung auf Basis der Daten des Sozio-ökonomischen Panels von 2009 eine Abschätzung der potenziellen Kosten der jeweiligen Modellvorschläge vorgenommen.

Abstract: Unburdening the Low Paid through Progressive Social Insurance Contributions?

In the light of a growing low-wage sector in Germany, this article discusses different models to improve the income situation of people in lower income segments. The main emphasis of the discussion focuses on models that aim to improve the gross/net relation of the low paid by reducing their social insurance contributions (either solely on the employee side or on both the employee and employer side). In a further step, two particular models are subjected to a detailed analysis; namely, the progression models of the Green Party (Bündnis 90/Die Grünen) or the so-called 'Progressiv-Modell' as well as the Social Democratic Party's (SPD) so-called 'Braunschweiger-Progressionsmodell'. In addition to an exhaustive analysis of the employment-related as well as the distributive or allocative impacts, this article provides calculations to estimate the prospective costs of both models. The statistical calculations are based on data from the German socio-economic panel (Gsoep) of 2009.